



Reinhard Wolf

Stumme Zeitzeugen prägen unsere Kulturlandschaft

Von Sabine Wächter

»Natur – Heimat – Wandern« lautet das Motto des Schwäbischen Albvereins. Hierzu gehören auch Aktivitäten zum Denkmalschutz, denn in unserer Jahrhunderte alten Kulturlandschaft befinden sich unzählige Kleindenkmale, welche die Landschaft prägen und manche Landstriche sogar besonders charakterisieren. Wegkreuze etwa sind typisch für Oberschwaben oder Madonnen für die Main-Tauber-Region. Weitere Kleindenkmale sind Brunnen, Grenz- und Gedenksteine, Weinberg- und Feldhüterunterstände oder Statuen und Heiligenfiguren. Seit 2001 stehen die Kleindenkmale im Fokus eines besonderen Ehrenamtsprojekts, das vom Landesamt für Denkmalpflege (LAD) im Regierungspräsidium Stuttgart koordiniert wird. Der Schwäbische Albverein unterstützt dieses Projekt durch die Erfassungsarbeit zahlreicher ehrenamtlicher Mitglieder. Auch der Schwäbische Heimatbund, auf dessen Initiative das Projekt zurückgeht, der Schwarzwaldverein und die GEEK (Gesellschaft zur Erhaltung und Erforschung der Kleindenkmale) sind beteiligt.

Kleindenkmale wurden von Menschenhand meist zu ganz bestimmten Zwecken geschaffen. Nicht wenige hatten einst einen praktischen Nutzen, wie etwa Grenzsteine oder steinerne Ruhebänke, im Schwäbischen »Gruhen« genannt. Viele der Klein-

Zeichen der Volksfrömmigkeit am Wegesrand bei Wertheim-Dertingen: Jeder Vorbeikommende ist ergriffen und rätselt, was die Erbauer vor langer Zeit zum Ausdruck bringen wollten (links). Am Eingang zur Falkensteiner Höhle bei Bad Urach erinnert diese Tafel an den Verfasser des »Rulaman«, David Friedrich Weinland. Der Roman hat an einer der Uracher Albhöhlen seine Wurzeln (rechts).

ode erinnern an besondere Begebenheiten oder Personen, beispielsweise an Unglücksfälle, Kriege, Hungersnöte, Morde oder Hinrichtungen. Andere gedenken erfreulicher Ereignisse, wie Siege und Jagderfolge. Viele der Gebilde sind religiösen Ursprungs und in der Regel kleine Kunstwerke.

Ehrenamtliche dokumentieren, Amt für Denkmalpflege systematisiert

Mit der kreisweiten Aufarbeitung, Erfassung und Dokumentation der Kleindenkmale verfolgen der Schwäbische Albverein und seine Projektpartner das Ziel, die Bedeutung der gemeißelten, geschnitzten oder gegossenen Gebilde am Wegesrand für den historischen Kulturraum im öffentlichen Bewusstsein zu stärken. Auch für Wanderführer sind Kleindenkmale wichtige Wegmarken. Informationen zu Kleindenkmalen oder interessante Anekdoten werden bei Wanderungen von den Teilnehmern gerne aufgenommen.

Die Dokumentationsarbeit im Gelände erfolgt mit standardisierten Erhebungsbögen. Mit großer Hingabe machen ehrenamtliche Heimatkundler die historischen Denkmäler ihrer Umgebung ausfindig, foto-



Die Wurlinger Kapelle bei Tübingen zählt nicht zu den Kleindenkmalen, aber das steinerne Kreuz am Fuß des Berges. Wie die Kapelle ist es ein charakteristischer Bestandteil dieser Landschaft.

grafieren diese, bestimmen Alter und Zweck und halten ihre geografische Lage genau fest. »Die Systematik ist dabei sehr wichtig«, erklärt Projektkoordinatorin Martina Blaschka vom LAD. Als hilfreiches Handwerkszeug diene den vielen Engagierten ihr ortskundiges und heimatkundliches Wissen. Recherchearbeit in den Stadt-, Kirchen oder Kreisarchiven sei freiwillig und nicht unbedingt Teil der Erfassungsarbeit, so die Fachfrau weiter.

Die Kartierung eines Landkreises dauert im Schnitt zwei bis drei Jahre; zwischen 50 und 120 Ehrenamtliche wirken dabei mit. Sind die Erhebungen abgeschlossen, werden die Daten im LAD bearbeitet. Hier erfolgt deren Systematisierung und Digitalisierung. Die bearbeiteten originalen Unterlagen und die digital erstellten Bearbeitungen gehen wieder an die Kreisverwaltungen.

Der Bearbeitungsstand variiert in den Stadt- und Landkreisen. Teilweise konnte die Kartierung der Kleindenkmale schon abgeschlossen werden. In manchen Stadt- und Landkreisen ist erst mit der Bearbeitung begonnen worden. Einzelne Kreise koordinieren die Erfassungsarbeiten außerhalb des Kleindenkmalsprojekts. Und in einigen Kreisen steht die Bearbeitung noch aus.

Engagierte Denkmalpfleger auch weiterhin gesucht

Martina Blaschka hofft, dass sich bald auch in noch nicht kartierten Landkreisen heimatliebende Freiwillige finden werden, die ein Erfassungsprojekt ins Leben rufen. Sie baut dabei wieder auf den Schwäbischen Albverein. Allein wegen seiner Mitgliederstärke kommt ihm eine entscheidende Rolle bei der Kartierung zu.



Die steinerne Ruhebänk bei Affalterbach – im Schwäbischen »Gruhe« genannt – wächst in Brennnesseln ein, Anzeichen dafür, dass sie nicht mehr genutzt wird und in Vergessenheit geraten ist.

Beispielhaft arbeitet Albvereinsmitglied Willi Rößler, Sigmaringen, von Anfang an mit am Kartierungsprojekt. Der Wanderführer und langjährige Gauobmann des Oberen Donau-Gaus hat bereits 2001 mit hohem Eigenengagement einen Stab an Erfassern gewinnen können, die innerhalb von drei Jahren den Landkreis Sigmaringen kartiert haben. Der oberschwäbische Landstrich ist sehr sakral geprägt. Es sind vor allem Wegkreuze, Bildstöcke und Gedenksteine, die erfasst wurden. Rößler hat im Anschluss an seine Kartierungsarbeiten sogar ein Buch geschrieben (Feldkreuze, Bildstöcke, Gedenkstätten und Grenzsteine im Landkreis Sigmaringen). Auf die Frage, wie er am Anfang des Projekts vorgegangen sei und Leute gewonnen habe, sagt er: »Mit meinem Aufruf, den ich über den Schwäbischen Albverein und mit Hilfe der lokalen Presse kundtat, meldeten sich schnell 40 bis 50 Helfer«, so Rößler.

Auf alle Fälle müsse man Eigeninitiative zeigen, sich an den Bürgermeister oder Ortsvorsteher wenden und einige Leute mit Heimatkenntnissen, aber vor allem mit Interesse an der Hand haben, so Rößler. »Dann läuft das Projekt von allein.« Martina Blaschka bestätigt, dass ehrenamtliche Impulse die Kartierungsprojekte ins Rollen bringen: »Zuerst müssen engagierte Menschen Interesse und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Dokumentation der Kleindenkmale bei den Ämtern bekunden. Erste Anlaufstellen sind Landratsamt, Ortsarchiv, Gemeinde oder Fremdenverkehrsamt.«

Das Erfassen und Ablaufen der Gemarkungen selbst kann sehr spannend sein. Man ist draußen in der Natur, lernt seine nähere Umgebung kennen und entdeckt Kulturschätze von mehr oder weniger historischer Bedeutung, aber auf alle Fälle mit einer eigenen Geschichte. Rößler kann sich auch vorstel-



Auch ein schlichter steinerner Zaunpfosten – einst unten mit Eisen stabilisiert – ist ein Kleindenkmal und erinnert an Zeiten, als man Zäune nicht geschwind im Baumarkt gekauft hat (oben). Stein- oder Sühnekreuze sind keine religiösen, sondern Rechts-Denkmale: Sie wurden an Orten von Kapitalverbrechen aufgestellt. Hier ein Beispiel mit einem abgebrochenen Arm bei Obersonthem-Herlebach (oben rechts). Einer der bekanntesten historischen Grenzsteine ist der »hübsche Stein« im Kleinen Lautertal, der einst drei Herrschaften trennte. Eine Erläuterungstafel benennt die geschichtlichen Zusammenhänge. Die alte Linde neben dem Stein, deren Stumpf noch steht, hatte sicher auch eine Bedeutung - aber Steine überdauern längere Zeit (rechts).

len, dass Jugend- oder Familiengruppen auf die Suche nach Kleindenkmalen gehen und so eine spannende und lehrreiche Zeit erleben könnten. Wer seine Umgebung kennt, profitiert: »Wanderführer etwa können Kulturgeschichte ganz wunderbar in ihre Wanderungen einbauen«, versichert Martina Blaschka. »Das Schöne an Kleindenkmalen ist ja auch, dass sie frei in der Natur stehen, keine Öffnungszeiten brauchen und immer ein interessantes Fotomotiv abgeben.« Wer sich für eine Mitarbeit in einem Projektkreis interessiert, sollte wissen, dass er oder sie von der Koordinierungsstelle des Landesamts für Denkmalpflege geschult und betreut wird. »Das Interesse an einer solchen ehrenamtlichen Tätigkeit ist groß. Jeder kann im Prinzip mitmachen, ob als Einzelperson oder als Gruppe«, erklärt Blaschka. »Und wenn irgendwann alle Kleindenkmale im Land registriert sind, könnte der Datenbestand eine interessante Karte ergeben«, freut sich die Expertin.

Der Vizepräsident des Schwäbischen Albvereins, Reinhard Wolf, appelliert an die Mitglieder, sich weiterhin am Kartierungsprojekt zu beteiligen. Er ist davon überzeugt, dass die Mitarbeit bei der Dokumentationsarbeit große Freude bereitet und man die eigene Heimat dadurch noch besser kennenlernt. Mit der kreisweiten Aufarbeitung, Erfassung und Do-



kumentation der Kleindenkmale verfolgen der Schwäbische Albverein und seine Projektpartner das Ziel, die historische Bedeutung der Kleindenkmale am Wegesrand im öffentlichen Bewusstsein zu verstärken. Bisher wurden ca. 60.000 bis 70.000 Kleindenkmale in 21 Landkreisen erfasst. Das ist eine Leistung, die amtlicherseits nie erbracht und bezahlt werden könnte. 🍄

Weitere umfassende Informationen zu Kleindenkmalen allgemein und vor allem zu deren Erfassung und Dokumentation, zu Möglichkeiten des Schutzes erhält man unter der Internetadresse »www.kleindenkmale-bw.de«.